

*Berliner Morgenpost vom 25. Januar 1998*

## **Dokument für Dokument durch die DDR**

**Ein ambitioniertes Nachschlagewerk, herausgegeben  
von Matthias Judt**

*Von Hans-Georg Soldat*

Zum schnellen Überfliegen sind die mehr als 600 Seiten nicht geeignet. Eher mühselig hangelt man sich von Dokument zu Dokument – nicht nur, weil SED-Politbürobeschlüsse und Artikel aus dem »Neuen Deutschland« (beispielsweise) zum Greulichsten gehören, was je in deutscher Sprache geschrieben wurde, sondern vor allem, weil die Lektüre zunehmend überlagert wird von der bestürzten Frage: Wie war das möglich?

Das hatte man sich schon mal gefragt. Nach 1945 und immer wieder, sobald das Geheimnis erörtert wurde, wie Hitler und seine Paladine ein ganzes Volk verführen konnten. Und genau so geht es einem nun wieder: Wie war es möglich, daß mehrere Generationen dieser Mischung aus wirtschaftlichem Dilettantismus, ideologischer Intoleranz und innenpolitischem Totalitarismus auf den Leim gingen? Natürlich kennt man die äußeren Faktoren: die Anwesenheit der sowjetischen Truppen, die rigide Bespitzelungspraxis, den gnadenlos von Partei und Staat gehandhabten Repressionsapparat – und die verborgene Faszination einer scheinbar in sich schlüssigen Weltanschauung. Doch der Rest ist groß, zu groß. Idealismus, Mitläufermentalität und Duckmäusertum, guter Glaube, Irrglaube und Opportunismus bildeten ein unentwirrbares Knäuel, in dem sich das widerständige Element oft genug verlor.

In acht Kapiteln stellen Matthias Judt als Herausgeber und seine Mitarbeiter die für die Entwicklung der DDR ihrer Ansicht nach wichtigen Dokumente vor. Die Ordnung ist also nicht chronologisch (dafür steht im Anhang eine umfangreiche Zeittafel zur Verfügung), sondern inhaltlich: 1. »Partei, Staat und ›Bündnispartner‹: Die Herrschaftsmechanismen der SED-Diktatur« (Ralph Jessen); 2. »Aufstieg und Nieder-

gang der ›Trabi-Wirtschaft‹ (Matthias Judt); 3. »Gesellschaft der DDR: Klassen – Schichten – Kollektive«; 4. »Bildung und Wissenschaft« (Peter Th. Walther); 5. »Kultur und Medien« (Andreas Trampe); 6. »Kirchenpolitik« (Ehrhart Neubert); 7. »Garanten äußerer und innerer Sicherheit« (Helmut Müller-Enbergs) und schließlich 8. »Deutschland- und Außenpolitik« (Matthias Judt). Eingeführt werden diese Dokumente durch gründliche Essays, in denen die Bearbeiter ihre Beispiele in den geschichtlichen Zusammenhang rücken, aber auch etwa Besonderheiten der Quellenlage erörtern. Am Ende stehen Personen-, Orts-, Länder- und Schlagwortregister, die das unglaublich vielschichtige Material erst handhabbar machen.

In ihm gibt es eine ganze Menge zu entdecken. Wer erinnert sich noch daran, daß das berühmt-berüchtigte Lied von Louis Fürtberg »Die Partei hat immer recht« von 1950, Synonym für die Hybris der Kaderpartei, mit den Zeilen endete: »So, aus Leninschem Geist,/Wächst von Stalin geschweißt,/Die Partei – die Partei – die Partei«. Wer hat schon parat, daß am 1. September 1961 mit Befehl 45/61 des Innenministeriums die »Ausweisung aus dem Grenzgebiet« besonders für »ehemalige Angehörige der Waffen-SS, unverbesserliche Nazis, ehemalige Ortsbauernführer« angeordnet wurde – Personen, die es damals nach offizieller Lesart schon lange nicht mehr in der DDR gab? Die Fülle und Ergiebigkeit der offiziellen und offiziösen Quellen ist erstaunlich.

Tatsächlich wird der Band jedoch erst durch die Einbeziehung persönlicher Erinnerungen prominenter und weniger prominenter Zeitgenossen zu jenem Nachschlagewerk, das für all jene wohl unentbehrlich werden wird, die sich beruflich oder interessehalber mit der DDR beschäftigen. Sie liefern – sofern das auf dem gedrängtem Raum überhaupt möglich ist – den alltäglichen Kontext, ohne den vieles mißverständlich bliebe. Größter Pluspunkt dieses ambitionierten Bandes ist freilich die klare Sprache aller Autoren. Gerade in der Geschichtswissenschaft ist sie selten genug zu finden.

Matthias Judt (Hg.): »DDR-Geschichte in Dokumenten« – Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Christoph Links Verlag, Berlin. 640 Seiten, 48,- DM.